

Bibeltext: Markus 4,35-41 Die Sturmstillung

Solus Christus – allein Jesus Christus

Die Glaubenslehre der Reformation wird mit dem viermaligen „Allein“ ausgedrückt:

allein die Schrift – sola scriptura,
allein der Glaube – sola fide,

allein die Gnade – sola gratia,
allein Christus – solus Christus.

Das ist unser Erbe der Reformation

heute „solus Christus“ – allein Christus

Und gleich ein Lutherwort zuvor:

„Ein Schluck Wasser oder Bier vertreibt den Durst,
ein Stück Brot den Hunger,
Christus vertreibt den Tod.“

Die Predigt wird zwei Teile haben.

Erster Teil: Martin Luther und „solus Christus“

Zuerst Martin Luther und sein Weg hin zum „solus Christus“

Wir schauen zuerst wieder in sein Leben hinein.

1505 Grundstudium in Erfurt beendet, Luther wird Magister.

Das wird mit einem Umzug durch Erfurt gefeiert. Fackeln ziehen voran, Martin Luther hat den Magister-Hut auf dem Kopf, das Jurastudium kann beginnen, der Vater redet ihn nicht mehr mit „Du“ an, sondern höflich mit „Ihr,“ und die Braut aus reichem und angesehenem Haus ist vom Vater auch schon ausgesucht.

Das Gewitter

Dann das Gewitter bei Stotternheim, der Blitz und der Luftdruck und der Jura-Student Martin an der Erde:
 „Hilf du, Heilige Anna, ich will ein Mönch werden.“
 Der Vater sagt nun wieder „Du“ zu ihm, er ist ja nur noch Mönch.

Im Kloster die Ängste

Im Kloster die schlimmen Ängste.
 Der vollkommene Gott, der auch vollkommene Menschen erwartet – und er Luther, ein unvollkommener Mensch.

Der gerechte Richter – und er, der ungerechte Mensch.
 Von welchem Gebot kann er sich freisprechen?

„Ich bin der Herr, dein Gott.“
 Luther erkennt, das ist ein Anspruch an sein ganzes Leben, ein Anspruch dem er nicht genügen kann.

Im Kloster ist er aber schon auf dem Weg zu Christus und damit zum „solus Christus“:

Sein Beichtvater und Vorgesetzter Staupitz wurde ihm zur Hilfe:
 „Du musst den Mann ins Auge fassen, der Christus heißt... betrachte die Wunden Christi.“ Für Staupitz war das Kreuz Ausdruck der Liebe Gottes.
 Luther sieht das tröstliche Bild: „O Haupt voll Blut und Wunden...“

Später sagte er: „Den Staupitz muss ich rühmen... er hat mich in Christus geboren.“

Aber das war erst der Anfang. Der Weg war noch weit.

„Durch schreiben, lesen und lernen habe ich zunehmend meine Erkenntnisse gewonnen.“

Luther erkennt: „Christus steht zwischen meinem unvollkommenen Ich und dem vollkommenen Gott.“

Luther hat das „solus Christus“ entdeckt:

„Ich glaube, dass Jesus Christus,
wahrhaftiger Gott vom Vater in Ewigkeit geboren
und auch wahrhaftiger Mensch von der Jungfrau Maria geboren,
sei mein Herr,
der mich verlorenen und verdammten Menschen
erlöst hat, erworben und gewonnen
von allen Sünden, vom Tod und von der Gewalt des Teufels.“

Der Weg hin zu Jesus Christus ist abgeschlossen.

Martin Luther ist angekommen: „solus Christus“

Martin Luther nun mit dem „solus Christus“

Als Theologieprofessor hält er Vorlesungen.

Seine erste Vorlesung hielt er über die Psalmen. Er bezieht alle Psalmen auf Christus, sie verkündigen Christus.

Die einzelnen Schriften in der Bibel sind ihm nach dem Maßstab „was Christum treibet“ unterschiedlich wichtig.

Leipzig 1519, eine Disputation:

„Auch Konzile können irren.

Das Haupt der Kirche ist allein Jesus Christus.

Nur in der Bindung an ihn zeigt sich die wahre Kirche“

Zwei Jahre später, Reichstag in Worms,
er soll widerrufen:

Er selbst sagt, dass „er in Worms als einer stand, der unbeirrt für den Christusglauben als die alleinige rettende Wahrheit eingetreten ist.“

In Wittenberg nach der Zeit auf der Wartburg:

Nicht überstürzte Reformmaßnahmen, sondern die Glaubenserneuerung soll im Mittelpunkt stehen.

„Dazu muss nur die Christusbotschaft weiter gepredigt werden.“

Luther zum Gottesdienst:

Es geht um die Christusbotschaft innerhalb und außerhalb der Mauern.

innerhalb: Gebet – Predigt – Gesang,

außerhalb: Nächstenliebe.

Die *eine* Kirche:

Was ist die Einheit der Kirche?

„Der Christusglaube ist das einigende Band.“

Vor Ihnen steht heute jemand, der als Kind getauft wurde und doch darf ich nun schon zum vierten Mal uns das viermalige „allein“ nahe bringen.

Luther in Anfechtungen:

Wenn Luther in seine Anfechtungen kam, dann suchte er den verlorengegangenen Christus dort, wo er sich finden lassen wollte, in Gottes Wort, im persönlichen Gebet, in der Beichte und im Abendmahl.

Luther auf dem Totenbett:

Justus Jonas, einer seiner treuen Begleiter, fragte ihn, ob er auf das von ihm gepredigte Christusbekenntnis sterben wolle: „Ja“

Das war Luthers Weg zum „solus Christus“ – allein Christus“ und „solus Christus“ in seinem Leben und in seinem Wirken als Reformator.

Ich möchte uns jetzt von den wichtigen Bedeutungen von „solus Christus“ in der Reformationszeit zwei nahebringen, die in unseren Zusammenhang gehören.

Der Auslöser der Reformation waren die 95 Thesen. Luther richtete sich gegen die damalige Art der Buße auf Grund der Heiligenverehrung.

Die Kirche sagte, dass die Heiligen durch ihr gutes Tun einen Schatz erwirkt haben. Sie haben mehr Gutes getan, als sie zur Verbüßung ihrer Schuld hätten tun müssen.

Das ist der Schatz der Kirche, der den Kauf der Ablassbriefe ermöglicht.

Kurz: Man kann mit Geld Gottes Gnade kaufen.

Luther wendet sich dagegen.

These 62: „Der wahre Schatz der Kirche ist das heilige Evangelium der Herrlichkeit und Gnade Gottes.“

Und in den Erklärungen (Rezessionen) zu den Thesen wird er konkreter:

„Der wahre Schatz der Kirche ist Jesus Christus. – „solus Christus.“

In seiner 1.These beschreibt er nun, wie Buße geschieht.

Sie ist nicht ein einzelner Akt, der sich von Zeit zu Zeit wiederholt.

„Als unser Herr und Meister sagte: Tut Buße, denn das Himmelreich

ist nahe herbeigekommen, da wollte er, dass das ganze Leben der Glaubenden Buße sei.

„... dass das ganze Leben der Glaubenden Buße sei“, also eine grundlegende Ausrichtung auf Jesus Christus.

Ich komme zu der anderen wichtigen Bedeutung von „solus Christus“ in der Reformationszeit.

In bestimmten Notlagen betete man zu bestimmten Heiligen.

Martin Luther bei Stotternheim:

„Hilf du, Heilige Anna, ich will ein Mönch werden.“

Aber: Anbetung, göttliche Verehrung gehört „allein Christus“, ohne irgendeine Vermittlung dazwischen.

Luther: „ Denn es ist allein ein einziger Versöhner und Mittler gesetzt zwischen Gott und Mensch, Jesus Christus...

welcher ist der einzige Heiland, der einzige oberste Priester, Gnadenstuhl und Fürsprecher vor Gott...

dass man denselben... in allen Nöten und Anliegen von Herzen suche und anrufe“ - solus Christus

Luther in den 500 Jahren nach der Reformation

Luther wandte sich gegen diese Art der Heiligenverehrung.

Aber wie ist das mit Luther selbst?

Ist er vielleicht selbst zum Heiligen in diesem Sinne geworden?

Schon damals hat jemand seine Kutte dreimal geküsst, er sollte auch schon ein Wunder getan haben.

Mit jedem Luthergedenken wurde er mehr und mehr als Denkmal auf einen Sockel gesetzt und erhöht.

Luther ein Heiliger im damaligen Verständnis oder als moderner Heiliger?

Nein, niemals, Luther war kein Heiliger in diesem Sinne.

Er war ein Mensch mit Schwächen, Zweifeln, Ängsten, Nöten und Versagen.

Ich hatte uns gezeigt, wie er gegen sein eigenes „sola scriptura“ verstoßen hat und so zu seinen schlimmen Aussagen über die Juden gekommen ist.

Luther war ein Mensch des Mittelalters.

Gut, dass er als Mensch so war. Wir brauchen keinen – in
Anführungszeichen – Heiligen.

Jesus Christus wirkt mit seinem Wort und der Heilige Geist mit seiner Kraft in ganz normalen Menschen,
in „zugleich Sünder und gerechtfertigt“,
also in dir und in mir.

Es heißt ja auch nicht „solus Luther“,
welch schlimme Verdrehung wäre das,
es heißt „solus Christus“

Wir wenden uns Fragen zu, die uns heute bewegen.

Wir leben in einer multi-religiösen Zeit.

Wir werden Luther in vielen seiner Aussagen über „Feinde gegen Christus“ nicht folgen können.

Seine Feinde, das waren für ihn der Papst, das waren die Türken und die Juden.

In Kontakten und Gesprächen, die wir haben oder eben besonders leitende Leute in unseren Kirchen,
muss deutlich sein, unser christlicher Glaube erklärt weder den Papst, noch türkische oder jüdische Menschen zu Feinden,
aber unser Glaube richtet sich auf Jesus Christus und ihn wollen wir den Menschen nahe bringen.

Luther wollte keine überstürzten Reformen.

Um die Reformation voranschreiten zu lassen – nun Luther:
 „Dazu muss nur die Christusbotschaft verkündigt werden.“
 Jesus Christus verkündigen – „solus Christus“ – das ist unser Auftrag.

Wir leben in einer unsicher gewordenen Zeit.

Nach der Wende 1990 dachte ich, jetzt kann es keinen Krieg mehr geben, die großen Gegensätze sind erledigt.

Irrtum, Irrtum...

Hunger, Flucht, Terrorismus, wieder Krieg, Armut...

Die Zahl der Kirchenmitglieder nimmt ab... Gemeinden werden kleiner.

Wohin mit unserer Besorgnis? Unseren Fragen?

Wohin mit unserer Angst?

Jesus ist mit den Seinen in einem Boot auf dem See Genezareth.

Es herrscht Sturm, die Wellen schlagen hoch, Angst kehrt ein.

So damals.

Und wir heute mit unseren Unsicherheiten und Ängsten?

Es ist noch immer genauso wie damals.

Wir im Boot im Sturm mit all den Gefahren.

Jesus Christus aber ist in demselben Boot, genau in dem, indem wir uns auch befinden.

Und wenn die Wellen hoch schlagen –

wer ist der, dem auch Wind und Wellen gehorchen müssen?

„solus Christus“ - allein Christus.

Der zweite Teil: Martin Luther und „solus Christus“ in der Lutherrose

Wir machen dieses Mal eine Reise nach Wittenberg.

Am Sonntag gehen wir in die Stadtkirche, in der Luther gepredigt hat.

Die damalige Predigtkanzel haben wir schon im Museum gesehen.

Ich bin sehr gespannt, ob ich noch etwas von der Atmosphäre der Reformationszeit spüren kann.

Ich schaue mich in der Kirche um, ja, vorn das berühmte Altarbild von Lucas Cranach dem Älteren und dann an einem Pfeiler schräg hinter mir eine Skulptur.

Ja, das ist sie, die Lutherrose.

Die Lutherrose ist seit 1530 Luthers Wappen. Er hat mit ihr seine Briefe gesiegelt und seine Schriften bedruckt.

Später auf dem Spazierweg durch Wittenberg werden wir sie immer wieder sehen..

Diese Lutherrose verdeutlicht Luthers Glauben. Sie ist Ausdruck von Luthers reformatorischem Glauben - „solus Christus“

Die Lutherrose hat in der Mitte ein rotes Herz und darin ein schwarzes Kreuz, beides befindet sich in einer weißen Rose, der Farbe der Engel, es folgt mit blau die Farbe des Himmels und das alles wird mit einem goldenen Ring umschlossen.

Vor uns liegt eine bewusst etwas veränderte Lutherrose.

Diese schauen wir uns gemeinsam an.

Wir beginnen mit dem Mittelpunkt, dem schwarzen Kreuz.

Schwarze Farbe für Jesus. Warum schwarz?

Sein Tod am Kreuz ist die schwärzeste Stunde, die man sich nur vorstellen kann.

Aber dann folgt das, was dem christlichen Glauben seine Kraft und seine Hoffnung gibt. Gott erweckt diesen von allen Menschen verlassen und verurteilten Mann zu neuem Leben, zu Leben aus Gott.

Das ist dieses Kreuz, schlimmes Tun von Menschen und Leben aus Gott.

Wir sehen ein rotes Herz, indem das schwarze Kreuz seinen Platz hat.

Ein rotes Herz, unser Herz.

Müsste es nicht schwarz sein? Oder wenigstens eingeschwärzt von bösen Gedanken, von Unglauben und...

Ich verstehe das so, das Schwarze unseres Herzens wandert in das Kreuz und färbt es schwarz und das Leben aus Gott zieht in unser Herz ein und die rote Farbe zeigt Leben an, gesundes Leben.

So sehe ich diese beiden Farben.

Der selige Tausch, wir erinnern uns?

„Solus Christus“ – da ist es zu sehen, mitten in der Lutherrose.

Das Kreuz im Herzen,

ja, so muss das sein. Jesus muss in unser Herz.

Der Gottesdienst ist zu Ende, wir wandern am Lutherhaus mit seiner Lutherrose vorbei und kommen in den Luthergarten.

Unglaublich schön.

Ein Park, gestaltet nach der Lutherrose.

In der Mitte ein Kreuz in drei Stufen übereinander, auf der Erde der schwarze Schatten dieses Kreuzes.

Die Rose ist aus Gras gestaltet.

Zwischen den Blättern der Rose Wege, die in die sieben Kontinente führen. Sie zeigen den Weg des Evangeliums in die Welt.

Und zwischen den Wegen Bäume, fünfhundert werden es im Ganzen sein – 500 Jahre Reformation. Bäume, gepflanzt von Vertretern der Gemeinden aus aller Welt.

Ich bin begeistert. Ein Park, gut für die Menschen in Wittenberg.

Die Reformation wird zur Ökologie.

„Wenn ich wüsste, das morgen die Welt unterginge...“

Wir betrachten noch einmal unsere Karte mit der etwas veränderten Lutherrose.

Sie erinnert an den Luthergarten, wegen der grünen Farbe.

Das will nun das Grün dieser Karte aussagen:

Grün - es wächst etwas.

Die Reformation muss weitergehen.

Es soll etwas wachsen und blühen.

Und genau das wünschen wir uns alle auch für uns,

das es wächst und blüht in unseren Herzen und in unseren Gemeinden.

Wir geben Jesus all das, was das Unsere ist,
all das, was in unserem Leben vor Gott nicht recht ist,
wir geben es Jesus Christus,
und er schenkt uns das, was sein ist,
Gottes Gnade und Gerechtigkeit, die wir in Glauben empfangen.

„solus Christus“ – Christus, wer sonst?
Christus und kein anderer

Ich schließe diese Predigtreihe mit einem Lutherzitat ab,
wie könnte es anders sein?

Martin Luther:

„Was mein Glaube sein soll?

*Mir ist es bisher wegen angeborener Bosheit und Schwachheit
unmöglich gewesen den Forderungen Gottes zu genügen.*

*Wenn ich nicht glauben darf, dass Gott mir um Christi willen vergebe,
so ist es aus mit mir und ich muss verzweifeln.*

Aber das lasse ich lieber bleiben.

Wie Judas an den Baum hängen, das tue ich nicht.

Ich hänge mich an den Hals oder Fuß Christi, wie die Sünderin.

*Ob ich auch noch schlechter bin, denn diese – ich halte meinen Herrn
fest.*

Dann spricht er zum Vater.

Dieses Anhängsel muss auch durch.

*Er hat zwar nichts gehalten und alle meine Gebote übertreten,
Vater, aber er hält sich an mich.*

Ich starb für ihn, lass ihn durchschlüpfen.

Das soll mein Glaube sein.“

sola scriptura – so steht es geschrieben

sola gratia – eine Gabe

sola fide – ich empfangen

solus Christus – in ihm liegt meine Gewissheit

Gott helfe uns, Amen

